

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 41

Illustration: "... und jetzt erklären Sie mir, warum Sie sich nach dem Genuss unserer Massenmedien immer schämen, ein Neandertaler zu sein..."

Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

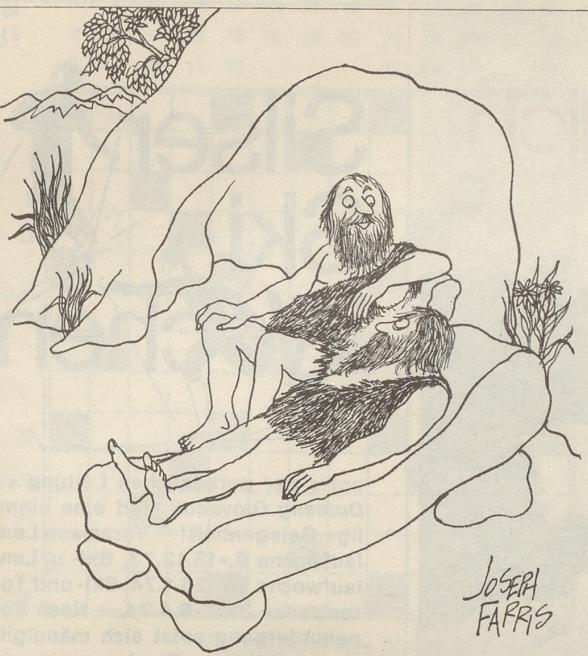
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«... und jetzt erklären Sie mir, warum Sie sich nach dem Genuss unserer Massenmedien immer schämen, ein Neandertaler zu sein ...»

Etwas erlebt? Etwas passiert?

Ein Leser schickt uns zwei gleichzeitig im «Blick» erschienene Inserate für «sensationell billige» Handfeuerwaffen und stellt sie in ironische Beziehung zum Slogan des Blattes: «Etwas erlebt? Etwas passiert? Blick-Leser telefonieren Nr.» Er meint, die Käufer von Pistolen und Revolver würden bestimmt dafür sorgen, dass für den «Blick» geeignete Geschehnisse umgehend einträfen ...

Eine solche Gefahr besteht, in der Tat, wir möchten aber anhand eines kleinen Denkspiels einen anderen Aspekt der Frage hervorheben. Versuchen Sie einmal, die Handfeuerwaffen zusammenzählen, die in unserem Land und in den vier Nachbarländern an einem einzigen Tag im fiktiven oder tatsächlichen Geschehen über den Bildschirm flimmen, und versuchen Sie dazu, sozusagen als Gegenprobe, sich sechs Stunden im Leben des Fernsehkonsumen ten ohne die kugelspielenden und rauchenden Männlichkeit-Requisiten vorzustellen! Wenn Sie dann nicht begriffen haben, dass ein noch nicht so fest im Leben stehender Mensch sich ohne Pistole wie ein Schwächling und Trottel vorkommen muss, dann ist Ihnen eine noch düftigere Phantasie als jene der Fernsehfilmer zu attestieren!

Alsdann fragen Sie sich weiter, wie viele Sende- und Leseminuten der Massenmedien einem ungeformten jungen Leben zur Verfügung stehen, die ihn zu irgend einer posi-

tiven Tat inspirieren, gegenüber den Sende- und Lesestunden, die ihm tatsächliche und vorgegaukelte Greuel der Welt in sämtlichen Spielarten vor Augen und Ohren führen?

Glauben Sie nicht, es sei unter diesen Umständen direkt ein Wunder, wenn der «Blick» auf dem Titel noch nicht schreibt: «Kürzlich von Kugeln durchlöchert oder wegen Raubmordes gehenkt worden? Blick-Leser telefonieren aus dem Jenseits, Nr.?»

Johann Knupensager

Gesellschaftsreise

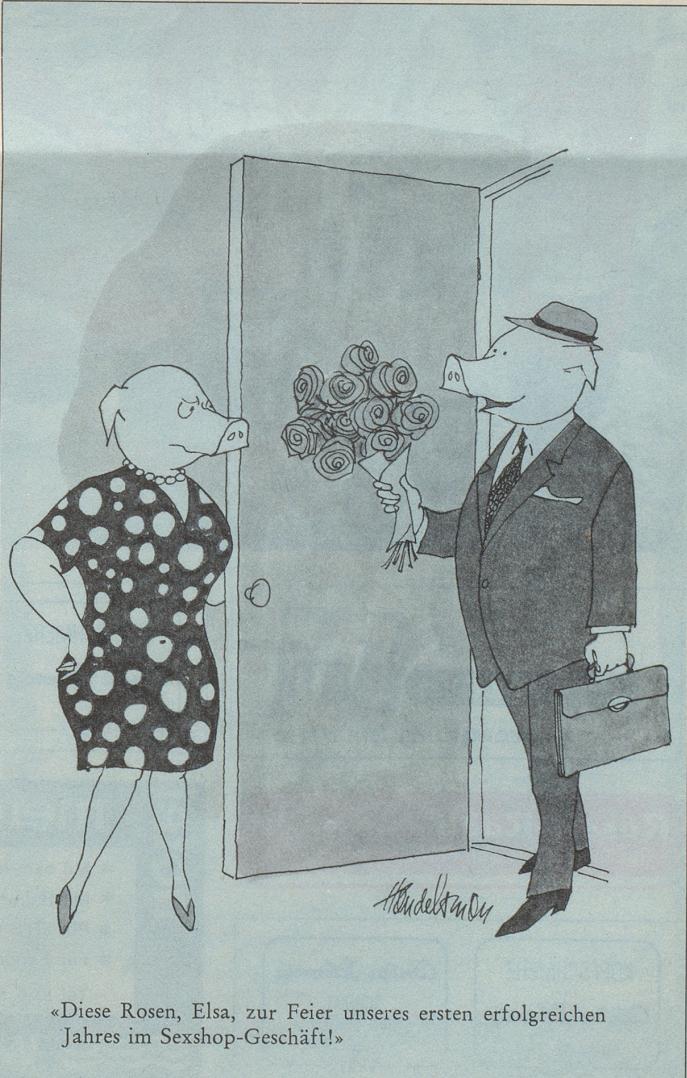
«Setzen Sie sich neben mich!
Was ich nämlich sagen wollte:
das Ekzem war ärgerlich ...»
Und der «Car ins Blaue» rollte.

«Meinem Mann erging's nicht besser
nach der Operation:
vorher stets ein starker Esser,
nachher Fastenstation.»

«Meinem Jüngsten», meint die dritte,
«schlug es auf die Gallenblase:
stets ein Stechen in der Mitte,
wie beim Blinddarm meiner Base.»

Und auf einmal hielt der Wagen
vor dem Hotelpark am See,
doch die Tante kann nicht sagen,
Vitznau oder Territet.

Fritz Mäder



«Diese Rosen, Elsa, zur Feier unseres ersten erfolgreichen Jahres im Sexshop-Geschäft!»